

Kelch, Silber verg., 22 cm hoch, mit sechsblättrigem Fusse. Auf den Roteln: I H Q S V S; um 1500.

Abendmahlskanne, braunes Irdengut. Mit folgender Schmelzaufschrift:

Esset meine Lieben Trinet meine Freunde und werdet Trunken.

Anno Dom: 1711.

Taufkanne, Zinn, bez. 1782 mit Stadtwappen.

Orgel, erbaut von Hecker zu Pegau und Gottlieb Hesse zu Lunzenau, voll. 1793.

Die Stadt wurde durch die Brände von 1635, 1642 und 1781 ihrer sämtlichen älteren Gebäude beraubt. Den einzig erhaltenen architektonischen Theil bildet die aus Rochlitzer Stein gefertigte einem zerstörten Mühlengebäude entstammende Rundbogenpforte, welche jetzt dem Pfortnerhause der Fabrik von Wilhelm Vogel eingefügt ist, mit der Inschrift:

Wer Gott vertrauet hat wohl gebauet im Himmel und auff Erden.

M(artin) G(oldmann) 1678;

doch entspricht die formliche und schmuckliche Behandlung der Pforte der Zeit um 1600.

Markersdorf.

Kirchdorf, 1,5 km westlich von Penig.

Kirche zu Unserer lieben Frauen, Tochterkirche von Penig. Spätromanische in ihrem Grundriss nicht veränderte Anlage. Das fast quadratische, kleine, mit Holzdecke versehene Schiff ist mit massiven Giebeln geschlossen, deren westlicher sich sein ursprüngliches schlankes, steinernes Kreuz erhalten hat; mit Dachreiter.

Der quadratische, zurückspringende Chor ist mit Kreuzgewölbe gedeckt, dessen einfach gekehlte Rippen einen runden Schlussstein mit grosser einfacher Rose erhabener Arbeit halten, dem Wappenbilde der Burggrafen von Altenburg, zugleich der Stadt Penig; vermuthlich steuerte letztere zu den Baukosten. Der nicht völlig in seinen ursprünglichen Umfassungen erhaltene Giebel zeigt eine aufsteigende Gruppe von drei schmalen, schlanken Rundbogenfenstern glatter Laibung; um 1230 bis 1250.

Glocken. Die grosse, für genaue Besichtigung nicht zugänglich, trägt in Fadenmajuskeln des 14. (13.?) Jahrh. eine Umschrift.

Die kleine trägt den Namen des Glockengiessers J. G. Graefe (zu Glauchau).

Das Altarwerk mit zwei Flügeln, seit 1833 in Verwahrung des Museums des Königl. Sächs. Alterthumsvereins zu Dresden, wurde im Jahre 1504 *um 18 Rheinl. Gulden an Meister Jacob (Müller) (vergl. Heft XIII unter Meerane, Kirche) zu Altenburg dergestalt verdinget, dass er es mit gutem ungarischen Golde solle vergolden.* Es zeigt folgende Anordnung von Figuren:

Maria im Tempel		St. Katharina	Maria	St. Barbara		Verkündigung
Petrus Paulus			mit Kind			Maria und Elisabeth.

Daselbst bewahrt: Kleine geschnitzte Figur der thronenden Maria, ohne Bemalung; 14. Jahrh.

Lit.: S. Kirchen-Galerie X, S. 185.